



The Salt River Dixie Band sorgte am Freitagabend in der unterirdischen Kaverne des Pumpspeicherkraftwerkes Markersbach für den schwungvollen Start in ein Wochenende voller mitreißender Musik.



79 Jahre - aber eine kraftvolle Stimme wie eine ausgemachte Jazz-Diva: Ruth Hohmann, die mit dem Berliner Jazz Collegium tour. FOTOS: LARS ROSENKRANZ

Zwei tolle Tage: Dixieland im Berg

Ein gelungener Auftakt für artmontan 2011: Mehr als 800 Gäste lassen sich von den Dixielandklängen in die Kaverne locken.

VON KATJA LIPPMANN-WAGNER

MARKERSBACH – So viel steht fest: Dixieland, Jazz und Blues funktionieren immer. Dafür spricht nicht nur, dass die drei ersten artmontan-Veranstaltungen des Jahres 2011 schon seit Wochen restlos ausverkauft waren. Auch die Stimmung in der untertägigen Kaverne war bei allen drei Konzerten bestens.

Am Freitagabend räumten Ruth Hohmann und das Jazz Collegium Berlin regelrecht ab. „Mir ist einfach unerklärlich, wie eine 79-jährige Frau eine solche Modulation in der

Stimme haben kann“, zeigte sich Ursula Haarig, Chefin des Kul(Tour)betriebes im Erzgebirgskreis, begeistert.



Ursula Haarig
Leiterin des Kul(Tour)betriebs im Erzgebirge
FOTO: LARS ROSENKRANZ

Das Pendant zu den Berlinern bot „The Salt River Dixie Band“. Harald Blechschmidt aus Plauen gehört zu den treuesten artmontan-Gästen. Er besuchte mit seiner Frau Gisela gleich beide Konzerte. „Ruth Hohmann ist eine Wucht: Sie singt in dem einen Moment in einer Stimm-lage wie Leni Statz und plötzlich wie ein Bär. Sie ist zwar schon weit über 70, hat aber das Temperament einer 20-Jährigen. Einfach wunderbar“, schwärmt der Plauener.

Die beiden Samstagskonzerte wurden durch das Thomas Stelzer Trio aus Dresden und die Riverside Jazz Connexion aus Hamburg gestaltet. „Wir sind zum zweiten Mal dabei. Bekannte haben uns auf artmontan aufmerksam gemacht. Leider ist es schwierig, Karten zu bekommen“, sagten Karla und Frank Schwinger aus Lichtentanne bei Zwickau. Zwar sei das kulturelle Angebot in Zwickau vielleicht größer als im Erzgebirge, doch bei weitem nicht so ausgefallen. „Das Ambiente muss man einfach mal erlebt haben. Davon können wir gar nicht genug bekommen“, ist sich das Ehepaar einig. Bei der Frage, welche Band ihnen besser gefällt, geht die Meinungen dann doch auseinander. Während Karla Schwinger den traditionellen Dixieland der Hamburger bevorzugt, zeigte sich ihr Mann mehr von den Dresdnern begeistert. „Schön ist es, dass es eine Nachmit-

tagsveranstaltung gibt, das ist für uns günstiger. Auf dem Rückweg lassen wir den Abend bei einem leckeren Essen richtig schön ausklingen“, verraten die Schwinger.

Das Erzgebirge, das bislang keine Dixieland-Hochburg wie etwa Dresden ist, hat sich mittlerweile aber selbst unter den Künstlern einen Namen gemacht. Ursula Haarig: „Es gibt mittlerweile einige Bands, die sogar bei uns anrufen und fragen, ob sie nicht einmal dabei sein können.“ Ähnlich sei es mit dem Thomas Stelzer Trio aus Elbflorenz gewesen. „Der Manager hat mehrfach bei uns angefragt“, so Haarig. Und sie selbst habe zunächst Zweifel gehabt, ob die Gruppe wirklich dazu passt. Doch als sie und ihre Mitarbeiter das fünfköpfige Trio erlebten, waren sie begeistert. Fünfköpfig, weil sich die drei Musiker um Thomas Stelzer für besondere Veranstaltungen immer Verstärkung holen.

„Wir Deutsche sind Schubladendenker. Und wir passen mit unserer Musik weder in die eine noch in die andere Lade“, lacht Stelzer. Ihm war aber völlig klar, dass das Publikum überaus positiv reagieren würde. „Die sind wirklich super. Das Ambiente ist für uns nichts Ungewöhnliches, wir haben schon einige Male untertage gespielt“, so Stelzer, dem es sichtlich Spaß machte, mit seiner unverwechselbaren Art die Gäste Schritt für Schritt für sich zu gewinnen. Fast schien es, als hätte Stelzer das Wort „Stimmung“ erfunden. Von Titel zu Titel wurde das Publikum selbst am Samstagnachmittag ausgelassener.

Für 2012 hofft Haarig das Thomas Stelzer Trio und das Jazz Collegium Berlin mit Ruth Hohmann für zusammenführen zu können. „Das wäre unser großer Wunsch für den Start ins 15. artmontan-Jahr.“

LEUTE HEUTE

Stefan Lasch – seine Stimme kanten viele junge Leute, die in der DDR großgeworden sind und musikbegeistert waren. Denn Lasch hat von 1976 bis 1988 die legendäre Sendung „Podium-Diskotheek“ beim Jugendradio DT 64 moderiert und war bis 1990 Chefredakteur für den Bereich Musik bei diesem Sender. Die „Podium-Diskotheek“ war vorrangig für die damaligen „Schallplattenunterhalter“ gemacht, denn die gesendeten internationalen Titel durften offiziell mitgeschnitten und später öffentlich gespielt werden, jetzt gab es ein Wiedersehen im Erzgebirge: Stefan Lasch war einer der Musiker des artmontan-Konzert in der Kaverne von Markersbach. Der studierte Musikjournalist hatte als Jugendlicher am Zwickauer Schumann-Konservatorium gelernt und spielt heute Kontrabass im Jazz Collegium Berlin. Fürs Radio arbeitet er nicht mehr, seit 2008 ist er Freiberufler. (lt)



FOTO: LARS ROSENKRANZ